Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 27. **Sonnabend den 1. Februar 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der Artikel der „Hamb. Nachr.“, welcher dem Kaiser zu seinem Geburtstage den Wunsch größerer Freiheit in der Wahl seiner Berather darbrachte, hat schnell eine ganze Reihe von neuen Krisengerüchten gezeitigt, bei denen diesmal ausschließlich von einem Wechsel im Reichskanzlerposten die Rede ist. Als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe werden der frühere Ministerpräsident und Minister des Innern Graf Botho zu Eulenburg und General a. D. Graf Wartensleben genannt. Es liegt kein Anlaß vor, die Gerüchte ernsthaft zu behandeln.

Einem italienischen Blatte zufolge hätte Italien in Wien und Berlin vorgeschlagen, die Besprechungen wegen Verlängerung des Dreibundvertrages bereits Ende Februar aufzunehmen und den Vertrag schon ein Jahr vor dessen Ablauf zu erneuern. Als Grund für diesen Schritt wird die gegenwärtige, noch immer ungeklärte politische Lage Europas bezeichnet.

In den Zeitungen ist in der letzten Zeit viel darüber gestritten worden, ob Deutschland eine Weltpolitik treiben soll oder nicht. In der Presse der Partei, die nichts gelernt, aber desto mehr vergessen hat und die vor 1866 Preußen den Großmachtskitzel auszutreiben den Beruf verspürte, ist jetzt von einem Weltmachtskitzel die Rede. Deutschland ist doch aber eine Weltmacht und muß demzufolge eine Weltpolitik treiben. Wenn England mit dem Kongostaat einen Vertrag abschließt, der unseren Interessen zuwiderläuft, so werden wir das Recht haben, dagegen Einspruch zu erheben. Wenn Japan seine Siege über China ausnützen will, um den deutschen Export nach China lahm zu legen, so gebieten wir ihm Halt. Wenn eine englische Flibustierbande in Transvaal zu räuberischen Zwecken einfällt, so gewähren wir den Boeren unsere moralische Unterstützung. Wenn Lord Hamilton, der Staatssekretär für Indien, die Monroe-Doctrin für Südafrika proklamirt, so lassen wir uns das einfach nicht gefallen. Und wenn sich die Venezolaner als böswillige Schuldner erweisen, so steigen wir ihnen einfach auf das Dach. Will man das Weltmachtskitzel nennen — bon! Wir nennen es einfach: Wahrung berechtigter Interessen.

Gegenüber dem Verlangen nach einem Volksschulgesetz erfahren die „Berl. N. Nachr.“ aus berufenen Kreisen, daß der Kultusminister Dr. Bosse in dieser Beziehung auf bestimmten Widerspruch an höchster Stelle gestoßen sei.

Der „Reichsanzeiger“ wendet sich in längerer Auslassung gegen die in letzter Zeit in verschiedenen Zeitungen erschienenen, bessere Fürsorge seitens der Reichsregierung für die Kriegsinvaliden und sogenannten Kriegsveteranen fordernden Artikel. Der „Reichsanzeiger“ führt aus, solche Artikel erregen Unzufriedenheit und Mißtrauen, und legt dar, daß bei der allgemeinen Wehrpflicht kein Entschädigungsanspruch aus dem Umstande erwächst, daß der einzelne pflichtgemäß persönlich an der Vertheidigung des Vaterlandes theilnimmt. Bei den durch Dienstbeschädigungen erwerbsunfähig gemachten Mannschaften erkennt auch das Reich eine Entschädigungspflicht an. Die Forderung, allen Kriegstheilnehmern ohne Rücksicht auf Dienstbeschädigung und Bedürftigkeit eine Entschädigung oder einen Ehrensold zu gewähren, ist aus politischen Gründen bedenklich und finanziell garnicht durchführbar. Der „Reichs-Anzeiger“ führt die zu Unterstützungen bereitstehenden Mittel auf, deren jährlicher Betrag 6 Millionen erreicht, die lediglich den Veteranen und deren Hinterbliebenen, welche keine gesetzlichen Ansprüche haben, zu Gute kommen. Das Blatt erwähnt schließlich, daß für Kriegsinvaliden und deren Angehörige, sowie für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen jährlich 15 Millionen verausgabt werden.

Welche Motive bei dem jetzt zu Tage tretenden Deutschenhaß der Engländer die treibende Rolle spielen, erhellt aus einer Reihe von Zuschriften aus dem Leserkreise des Londoner „Standard“ an dieses Blatt, die aus Anlaß des Kaisertelegramms es für eine patriotische Pflicht erklärten, keinen deutschen Rübenzucker mehr in England zu verwenden; später wurde der Rübenzucker, gleichviel welcher Herkunft, überhaupt in Acht und Bann gethan, da er ein schlechtes Fabrikat sei, das keinen Vergleich mit kolonialem Rohrzucker aushalten könne. Die Artikel waren mit den verschiedensten Buchstaben unterzeichnet, besaßen aber in ihrer ganzen Auffassung eine verzweifelte Aehnlichkeit mit einander, so daß man sie als von einer und derselben Hand herrührend betrachten konnte. Eine weitere Zuschrift bringt hierüber Gewißheit. Der Einsender, der diesmal seinen vollen Namen nebst Wohnung angiebt, freut sich, daß die früheren Zuschriften augenscheinlich beim Publikum einen Erfolg erzielt hätten und erklärt, er werde Mitte Februar nach Westindien reisen und gern bereit sein, Aufträge aller Art auf westindischen Rohzucker zu dauernder Lieferung entgegenzunehmen. Das war also des Pudels Kern!

In der Schweiz hat der Bundesrath Gesetzentwürfe, betreffend die Einführung der obligatorischen Unfall- und Krankenversicherung ausgearbeitet. Da dieselben eine jährliche Ausgabe von mehr als 7 Millionen Franks zur Folge haben würden, so hat der Bundesrath erklärt, daß hierfür neue Einnahmen gesucht werden müßten. Das beste sei die Einführung des Tabakmonopols.

Fürst Ferdinand von Bulgarien war beim Papste in Rom, um diesen zu bitten, ihn und seine Frau nicht zu exkommuniziren, wenn sie ihren Sohn Boris orthodox taufen lassen. Der Empfang, den Fürst Ferdinand beim Papste gefunden, soll nichts weniger als freundlich gewesen sein. Der Fürst ist mit der Ueberzeugung fortgegangen, daß die Umtaufe des Prinzen Boris die große Exkommunikation zur Folge haben würde. Er soll deshalb auch seinen Entschluß geändert haben, so daß Boris römisch-katholisch bleiben würde. In bulgarischen Regierungskreisen ist man davon nicht erbaut und ein Wechsel des Kabinets scheint unvermeidlich.

Die Abessinier hatten der heldenhaften italienischen Besatzung von Makalle unter Galliano ehrenvollen Abzug zugesichert und zugeschworen, Makalle werde nach dem Abzug Gallianos zerstört. In Italien hatte die Befreiung der Besatzung großen Jubel hervorgerufen, es scheint aber, daß derselbe verfrüht war. Es sieht ganz danach aus, daß Galliano mit seinen Truppen jetzt der Gefangene des Negus ist und diesem als Geißel dienen soll. Die italienische Regierung soll Baratieri angewiesen haben, alle weiteren Verhandlungen mit dem Negus abzubrechen, da diese von Menelik offenbar nur angeknüpft waren, um Zeit zu gewinnen.

Eine in Newyork eingegangene Depesche aus Havana meldet, daß der Insurgentenführer Maximo Gomez einem sonst nicht bestätigen Gerücht zufolge gestorben sein soll.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat bisher eine offizielle Einmischung in die Revolution auf Kuba vermieden. Jetzt hat das Komitee des Senats für auswärtige Angelegenheiten eine Resolution eingebracht, in der erklärt wird, es sei die Ansicht des Kongresses, daß der Krieg auf Kuba eine Ausdehnung erreicht habe, die alle zivilisirten Mächte anginge. Diesem Krieg sollte nun die Basis völkerrechtlicher Kriegführung gegeben werden. Die Resolution ersucht den Präsidenten Cleveland, sich zu bemühen, in freundschaftlichem Sinne auf die spanische Regierung einzuwirken, daß sie den Aufständigen die Rechte einer kriegführenden Macht zugestehe.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 30. Januar 1896.

Eingegangen ist eine Vorlage betr. den Bau und die Einrichtung ländlicher Volksschulhäuser.

Erste Berathung der Lehrer-Besoldungs-Vorlage.

Kultusminister Bosse erklärt, ein allgemeines Volksschulgesetz werde in absehbarer Zeit nicht vorgelegt werden können, die Regelung der Lehrerbesoldungen dürfe aber nicht länger verzögert werden, und er halte dieselbe für seine wichtigste Aufgabe seit seinem Amtsantritt. Die Lösung der Aufgabe sei durch verständnißvolles Entgegenkommen des Finanzministers ermöglicht worden. Der Schwerpunkt der Gehaltsaufbesserung sei in die Alterszulagen gelegt. Der Einwurf, daß die großen Städte in dem Entwurf benachtheiligt würden, werde in der Kommission zu widerlegen sein, die hoffentlich zu einer Verständigung über die ganze Vorlage kommen werde, damit Preußen sein Schulwesen auf der bisherigen Höhe erhalte.

Abg. Dittrich (Ctr.) erkennt an, daß die Vorlage feste Grundlagen schaffe, macht aber Einwände gegen die vorgeschlagenen Gehaltssätze, findet, daß gewisse Gemeinderechte auf das Schulwesen beeinträchtigt würden, und tadelt, daß nicht ein allgemeines Volksschulgesetz vorgelegt sei.

Eine böse Stunde.

Novellette von E. Fahrow (Neuruppin.)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Hellmuth, der gewöhnlich selbst fuhr, wollte die Isabellen dort herum lenken, aber der alte Kutscher erhob Einsprache.

„Das Eis is schon morsch, junger Herr“ (Hellmuth blieb immer der junge Herr), „und der Westwind geht — wir könnten Unglück haben.“

Als der Schlitten mit hellem Geläut auf den Gutshof fuhr, stand Mite am Fenster und nickte den Ankommenden zu. Einige Minuten darauf kam sie hinter ihrem Vater her in die Wohnstube und begrüßte ihre Gäste. Jeder paßte nun auf, was sie dem anderen für ein Gesicht machen würde . . . Ach, es war kein Zweifel. Hellmuth war der Bevorzugte; ihm reichte sie freundlich die kleine rundliche Hand und lachte mit ihren blauen Augen frei zu ihm auf; Gert gab sie nur flüchtig die Rechte und kümmerte sich dann weiter nicht um ihn.

Die Brüder hatten verabredet, daß der zuerst sprechen sollte, mit dem Mite zuerst durch Zufall allein bleiben würde. Zu ehrlich, um einen solchen Zufall herbeizuführen, blieben Beide nun wie angenagelt auf ihren Plätzen sitzen; doch machte endlich Mite der Sache ein Ende.

„Denken Sie nur,“ sagte sie zu Hellmuth, „meine gesteiften Kamelien blühen schon; wollen Sie sie sehen?“

Sie ging nach dem Wintergarten voran, und Hellmuth folgte ihr, wobei eine tiefe Röthe von seinem Nacken über das ganze Gesicht zog.

Aber wie wurde Gert zu Muthe, als schon nach zehn Minuten sein Bruder wieder erschien, erdfahl und mit erloschenen Augen. Der alte Herr Fachwitz war vom Inspektor abgerufen worden, und Gert, der allein im Zimmer war, sprang auf:

„Hellmuth — — sie hat Nein gesagt?“ Der nickte nur und winkte dem Bruder, er solle Mite aufsuchen; dann rannte er durch den Gartensaal geradewegs in den verschneiten Park hinaus.

Nun stand Gert vor dem jungen Mädchen.

„Mite,“ begann er — „mein Bruder hat Ihnen gesagt —“ Die Stimme stockte ihm und sie schaute zu ihm auf, als warte sie.

„Hat er Ihnen gesagt, daß wir Beide — daß auch ich — ich — ich — — —“

Mit einem Male hielt er sie in den Armen und küßte sie, bis sie sich ihm entwand.

„Du dummer, dummer, lieber — Elephant“ (dies war sein Beinamen gewesen von Jugend auf) — „mehr konnte ich doch nicht thun, als Dir um den Hals fallen neulich, — und da sagtest Du noch nichts!“

„Ich war so erschrocken,“ entschuldigte er sich. „Ich dachte immer, Du hast Hellmuth lieber!“

„Jawohl!“ lächelte sie, „Du warst eben ein Blinder! Papa wußte längst, daß ich Dich wollte. Und andere auch.“

Ein neuer Schauer von Küssen verschloß ihr den Mund . .

„Der arme Hellmuth!“ sagte Gert nach einer Weile.

„O, sei ruhig, dem kostet es nicht das Leben,“ meinte Mite leichthin. — — — —

Der, von dem sie sprachen, lief indessen draußen im Park planlos umher, wie gehetzt von seinem großen Schmerz. Kleine Mite, kleine Mite, du hattest es nicht bös gemeint, aber besser wär's gewesen, du hättest den Brüdern deutlicher deine Herzensmeinung gezeigt!

Nun stand er an einen Baum gelehnt und starrte in den schönen, weichen Schnee. Und plötzlich fühlte er etwas Häßliches, Beißendes in sich aufsteigen, was ihm fremd an die Seele griff und alle seine Gefühle durcheinander wirbelte.

Neid, Neid auf Gert und eine wüthende Eifersucht ergriffen Besitz von ihm. Er sah nichts, hörte nichts, es war ihm, als wirbele sein Kopf rundum, und er biß die Zähne aufeinander, als wollte er sie zerbrechen.

„Hellmuth!“, rief es vom Hause her. Das war Mites Stimme. Ja, nun mußte er hingehen, und der Verlobungsseligkeit beiwohnen und noch dazu thun, als fühle er sich wohl dabei!

Nein, das war zu unnatürlich, — wollte er lieber allein nach Haus fahren. Gert würde schon von seinem neuen Schwiegervater einen Schlitten gestellt bekommen.

Er schlich sich durch das kleine Hofthor zu den Ställen und befahl anzuspannen. Aber als er eben heimlich davonfahren wollte, kam Gert aus dem Hause und winkte ihm:

„Ich sah, daß vom Flur Dein Pelz und Deine Mütze weg waren; da habe ich mich auch schnell verabschiedet — ich fahre jetzt mit Dir nach Haus und komme Nachmittags allein wieder her.“

„Aber bitte!“ sagte Hellmuth höflich. „Wozu willst Du Dir solche Umstände machen — ich finde auch allein nach Haus.“

Gert beugte sich dicht zu ihm. Was haben wir uns versprochen, Hellmuth?“ sagte er bittend. „Weißt Du's nicht mehr?“

Hellmuth schwieg verbissen und knallte mit der langen Peitsche Fort eilten die Isabellen, als flögen sie.

Diesmal nahm Hellmuth den kürzeren Weg über den See; es trieb ihn, nach Hause zu kommen und ganz mit sich allein zu sein. Und während die Hufschläge der Pferde dumpf auf dem Eise wiederhallten überkam ihn von Neuem jene quälende Wuth wie vorhin. Er hätte etwas zerschmettern, irgend etwas Rasendes thun mögen, um sich Luft zu schaffen.

Gert saß schweigend neben ihm, und gerade diese Ruhe regte ihn nur noch mehr auf. Natürlich träumte jetzt der Bruder von Mite's Küssen! Ah! Eine Blutwelle stieg ihm in die Augen und machte den Weg vor ihm flimmern und wanken. Die Pferde fühlten die unsichere Führung und machten einen Seitensprung.

„Auch gut!“ dachte Hellmuth und lenkte nun in kürzester Linie über den See, „so kommen wir schneller an's Ufer.“ Aber das Geräusch der Hufe und der Kufen war jetzt anders geworden, und Gert legte die Hand auf Hellmuths Arm.

„Wende auf den Weg,“ sagte er. „Hier können wir einbrechen, hörst Du nicht, daß das Eis hier nicht hält.“

Doch die wühlende Qual in Hellmuth trieb ihn vorwärts. Mochten sie einbrechen! Ja, käme es doch, daß sie einbrächen! Ein wilder Haß gegen den Bruder erfüllte ihn und der deutliche furchtbare Wunsch, daß er todt sein möge, ganz still und todt, damit auch er das schöne Mädchen nicht besitzen sollte.

Verwundert beugte sich Gert vor und sah ihn an; er blickte in ein aschgraues, nervös gespanntes Gesicht, in dem ein paar wirre Augen glühten.

Mit einem sachten Griff fuhr Gert in die Zügel und lenkte nach dem richtigen Weg zurück. Aber es war schon zu spät — — mit einem dumpfen Krachen brach das Eis unter ihnen, und der Schlitten sank ein.

Die Pferde rissen und zerrten in ihrer Todesnoth an den Strängen, jedoch unter ihrem wilden Stampfen brach auch ihnen das Eis unter den Füßen, und sie sanken ebenfalls.

Der alte Kutscher, der von seinem kleinen Sitz zur rechten Zeit abgesprungen war, warf sich flach auf den Boden und griff nach seinen Herren. Doch war bereits Hellmuth mit all seiner Kraft und Gewandtheit hochgeschnellt und hielt nun mit aller Macht Gert umfaßt, der nicht schwimmen konnte.

Abg. Seyffardt (natlib.) ist der Vorlage sympathisch gesonnen, findet aber eine Benachtheiligung der Städte heraus; seine Fraktion finde, daß angesichts der günstigen Finanzlage hier die Regierung mehr thun müsse, damit niemand ungerecht belastet werde.

Abg. Schröder (Pole) führt aus, daß bei ernstem Willen die Herstellung eines allgemeinen Volksschulgesetzes wohl möglich gewesen sei und macht die Schulinteressen der polnischen Bevölkerung geltend.

Abg v. Heydebrand und der Lasa (kons.) bedauert, daß kein allgemeines Volksschulgesetz vorgelegt sei; wenn es dieser Minister nicht sein sollte, werde es hoffentlich ein anderer zu Stande bringen. Seine Fraktion halte an dem christlichen und konfessionellen Charakter der Schule fest und stimme im Allgemeinen der Vorlage zu, weil deren Vorschläge damit nicht im Widerspruch ständen. Das Gesammtergebniß sei, daß dem Lehrerstande erhebliche Verbesserungen zugewendet würden, daß aber die Lasten der Prästationspflichtigen nicht nach der Prästationsfähigkeit angemessen vertheilt seien. Der Redner schlägt die Einsetzung einer 21gliedrigen Kommission vor.

Finanzminister Miquel betont, daß sämmtliche Redner sich mit der Tendenz der Vorlage einverstanden erklärt hätten, und daß das Gesetz weiteren Reformen im Schulwesen nicht entgegenstehe. Aus Staatsmitteln könne indeß zur Zeit, da so viele andere dringende Aufgaben, so die Verbesserung der Beamtengehälter, vorlägen, nicht mehr aufgewendet werden. In Anbetracht der großen Vortheile, welche nicht blos die Kommunalsteuerreform, sondern auch die gesammte Steuerreform gerade den großen Städten gebracht habe, seien diese durchaus nicht in der Vorlage benachtheiligt. Der Minister verwahrt die Steuerreform gegen den Vorwurf, daß sie einen agrarischen Charakter habe; man solle den Gegensatz zwischen Stadt und Land überhaupt nicht bei jeder Gelegenheit aufbauschen, ebenso wenig den zwischen Landwirthschaft und Industrie, sondern den innigen Zusammenhang beider erkennen und hervorheben. Den Staatszuschuß zu den Schullasten der Städte erhöhen, heiße gerade der leistungsfähigeren Bevölkerung auf allgemeine Kosten etwas zuwenden. Der Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit müsse auch hier maßgebend sein.

Abg. Glattfelter (Ctr.) geht auf die Einzelheiten der Gehaltsbemessungen ein und findet, daß die Lehrer noch besser gestellt werden müßten.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.) widerspricht dem Vorredner; seine Partei begrüße mit Befriedigung, daß der Schwerpunkt in die Alterszulagen falle. Die Vorlage bringe neue große Fortschritte zu Gunsten der Lehrerschaft, und diese habe allen Grund, damit zufrieden zu sein. Anders sei der Standpunkt seiner Fraktion hinsichtlich der Schulunterhaltungspflichtigen, und namentlich hege sie Bedenken dagegen, daß die Zuschußpflicht des Staates großen Städten gegenüber an die Zahl von 25 Lehrern gebunden sein solle; hierfür müsse in der Kommission ein besserer Ausgleich gefunden werden. Die Frage, ob zur Zeit ein vollständiges Schulgesetz vorzuziehen gewesen sei, müsse seine Fraktion zwar mit Bedauern, aber mit aller Entschiedenheit verneinen. Auch wenn ein solches Gesetz durchginge, würde damit nur ein Pyrrhussieg erfochten werden, und die unausbleibliche stärkere Zerklüftung unter den staatserhaltenden Parteien würde nur denen zu Gute kommen, die an der Untergrabung der bestehenden Staats- und Rechtsordnung arbeiteten.

Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der Debatte.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 30. Januar 1896.

Das Haus setzte heute die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fort.

Abg. Metzger (sozd.) fragt, wie es mit einer Abänderung der Seemannsordnung stehe, hält eine Erweiterung der staatlichen Aufsicht im Seewesen für nothwendig und tritt für die Schaffung einer Reichsoberseebehörde ein. Die Schiffe einer ganzen Anzahl von Rhedern, auch des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft, seien ungenügend ausgerüstet.

Staatsminister v. Bötticher erwidert, daß eine Novelle zur Seemannsordnung ausgearbeitet sei und der technischen Kommission für die Seeschifffahrt zur Begutachtung vorliege. Zur Schaffung einer Reichsoberseebehörde sei neben den vielen bestehenden Behörden, wie Oberseeamt, Schiffsvermessungsamt u. s. w. wohl kein Bedürfniß vorhanden. Was den Norddeutschen Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft betreffe, so habe er selbst zu beobachten Gelegenheit gehabt, wie sauber, prompt und tüchtig der Dienst daselbst gehandhabt werde. Das festzustellen sei er den Gesellschaften schuldig.

Die Abgg. Jebsen und Frese (freis. Ver.) nehmen die deutsche Rhederei gegen die Angriffe des Abg. Metzger in Schutz und sprechen sich gegen eine Erweiterung der staatlichen Aufsichtsbefugniß aus, während der Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) noch eine Verschärfung der staatlichen Kontrole für wünschenswerth hält.

Abg. Bebel (sozd.) meint, der Untergang der „Elbe" habe bewiesen, daß auf dem Schiff des Norddeutschen Lloyd nicht alles in Ordnung gewesen sei, und beschwert sich über die zahlreichen Selbstmorde unter den Kohlenziehern, sowie über die Mißhandlungen auf den Schiffen.

Staatsminister v. Bötticher verliest das Urtheil des Seeamts in Bremerhaven, aus dem hervorgeht, daß auf der Elbe alles in Ordnung gewesen sei und die Mannschaft ihre Pflicht gethan habe. Es sei dafür Sorge getragen, daß in Zukunft nur leistungsfähige Personen als Kohlenzieher verwendet würden; auch gegen die Mißhandlungen auf Schiffen werde energisch eingeschritten werden.

Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) bezeichnet die Angriffe auf die deutschen Rhedereien auf Grund eigener Beobachtungen als völlig unbegründet.

Auf die nochmalige Erörterung des Unfalls der „Elbe" durch den Abg. Bebel (sozd.) bemerkt der Abg. Lieber (Ctr.), daß die deutschen Behörden bei dem beklagenswerthen Unfall ihre Schuldigkeit gethan hätten.

Fortsetzung Freitag 1 Uhr.

Noch waren die Pferde mit den Vorderhufen und dem halben Leib auf dem Eise, und deshalb konnte auch Hellmuth noch eine Art Halt unter seinen Füßen an der Schlittenlehne finden, die abwärts im Wasser hing.

„Schneide die Stränge durch!" schrie er dem Kutscher zu. Und es gelang. Kaum fühlten die Thiere ihre Freiheit, als sie mit einer mächtigen Anstrengung sich wieder emporarbeiteten und bald triefend und zitternd auf sicherem Boden standen.

Inzwischen hatte sich Hellmuth auf das Eis geschwungen, und indem er sich von dem Kutscher bei den Füßen festhalten ließ, zog er liegend den Bruder aus dem Wasser heraus und erreichte mit ihm das nahe Ufer. Dann aber brach er bewußtlos zusammen.

Gert beugte sich über ihn.

„Armer Kerl," murmelte er zärtlich, „armer Kerl."

Dann rieb er ihm das Gesicht mit Schnee, bis er wieder die Augen aufschlug und langsam zum Bewußtsein kam.

Kaum hatte er aber seine Gedanken gesammelt, als ihm eine dunkle Röthe der Scham ins Gesicht schoß.

„Gert," sagte er mit bebender Stimme, „Gert, — beinah hätt' ich Dich — vorhin — mit Absicht —"

„Ach wo," unterbrach ihn Gert beschwichtigend. „Du hättest Dich schon noch besonnen! Daß hier schon das Eis brach, war nicht Deine Schuld!"

„Doch, doch," beharrte Hellmuth, düster vor sich hinstarrend, „es war meine Schuld; wäre ich auf dem Fahrwege geblieben — — — aber Du glaubst nicht, wie mir auf einmal zu Muthe wurde. Nein, wie ein Verrückter war ich."

„Ich glaub's schon," sagte Gert gutmüthig. „Jeder von uns kann einmal verrückt werden. — Ist es denn nun ganz vorbei?"

Hellmuth schaute ihm mit einem reuigen, großen Blick frei in die Augen.

„Ganz vorbei!" rief er.

„Ja, ja, so ein kaltes Sturzbad ist manchmal eine wundervolle Kur," sagte Gert. „Na, nun komm aber, nun wollen wir zu Fuß nach Hause gehen und uns trocken laufen. Merten soll indeß die Gäule besorgen."

Und Arm in Arm gingen sie zurück in ihr friedliches Heim. Die eine böse Stunde hatte sie wieder zur alten innigen Freundschaft zusammengeführt.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1896.

— Die ursprünglich auf den 22. d. festgesetzt gewesene Cour, welche wegen der Hoftrauer verlegt wurde, hat gestern Abend im Rittersaale des königlichen Schlosses stattgefunden. Kurz nach 7 1/2 Uhr ertheilte der Kaiser, der mit der Kaiserin auf dem Throne im Rittersaal Platz genommen hatte, den Befehl zum Beginn der Cour. Das Musikkorps des Garde-Füsilier-Regiments konzertirte während derselben, die, wie in den Vorjahren, einen glänzenden Verlauf nahm.

— Der Kaiser ließ heute am Sarge des Kronprinzen Rudolf durch das Personal der deutschen Botschaft in Wien einen Kranz niederlegen.

— Wie der Berliner Berichterstatter der Londoner „Daily News" erfahren haben will, hat der Kaiser nach Veröffentlichung seines Telegramms an den Präsidenten Krüger aus England viele hunderte beleidigende anonyme Briefe empfangen. Anfänglich war der Kaiser entrüstet, aber später faßte er die Sache von der humoristischen Seite auf und gab schließlich Befehl, daß Briefe aus England nicht mehr geöffnet werden sollten.

— Prinz August Wilhelm feierte am 29. Januar seinen Geburtstag. Der Prinz, geboren am 29. Januar 1887, hat nunmehr das neunte Lebensjahr vollendet.

— Der heutigen Trauerfeier für den verstorbenen amerikanischen Botschafter General Runyon wohnten auf Befehl des Kaisers bei Generallieutenant von Plessen, sowie die Chefs der drei Kabinets General von Hahnke, Geh. Rath von Lucanus und Kontre-Admiral Freiherr von Senden-Bibran bei. Auch die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich ließen sich vertreten. Prinz Friedrich Leopold erschien persönlich. Anwesend waren ferner der Reichskanzler, Staatssekretär Freiherr von Marschall und die Minister von Berlepsch, Thielen und von der Recke.

— Der „Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Sterns zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub an Prof. Du Bois-Reymond; des Sterns des Kronenordens zweiter Klasse an Professor Weinhold; des Kronenordens zweiter Klasse an Professor Bezold.

— Als künftiger Chef des Reichs-Marineamts wird der Chef des Marinekabinets Freiherr von Senden-Bibran genannt.

— Auf Verfügung des Kriegsministeriums werden in den königlichen Instituten in Spandau Darlehnskassen für die Arbeiter eingerichtet; kleine Darlehen sollen daraus zinslos gewährt werden. Die Rückerstattung erfolgt später bei den Lohnzahlungen ratenweise.

— Am Freitag soll für die Konservativen Berlins ein Parteitag anberaumt werden.

— Heute fand eine Sitzung des Bundesrathes statt.

— Dem Abgeordnetenhause ist ein Entwurf, betreffend den Bau und die Einrichtung ländlicher Volksschulhäuser zugegangen.

— Die nationalliberalen Abgeordneten Knebel, Dr. Paasche und v. Sanden haben einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, die Eisenbahn-Ausnahmetarife für Obstlieferungen aus den wichtigsten Erzeugungsgebieten nach den Hauptabsatzorten Berlin und Hamburg, sowie nach den Industriegebieten einzuführen.

— Das preußische Kriegsministerium hat erfolgreiche Versuche mit der Röntgen'schen Erfindung für kriegschirurgische Zwecke angestellt, die weiter geführt werden.

— Die Ausrüstung der Personenwagen 4. Klasse mit Sitzbänken ist nunmehr auf den preußischen Staatsbahnen vollständig durchgeführt. Da es im Interesse des reisenden Publikums erwünscht erscheint, daß die gleiche Einrichtung auch bei den preußischen Privatbahnen getroffen werde, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahnkommissare veranlaßt, den Vorständen der ihnen unterstellten Privatbahnen ein gleiches Vorgehen zu empfehlen. Sie sollen ihm bis zum 1. Mai berichten, wie sich die Vorstände zu dieser Anregung gestellt haben.

Darmstadt, 30. Januar. Der „Darmstädter Zeitung" zufolge wird der Großherzog von Hessen zur Leichenfeier für den Prinzen Heinrich von Battenberg nach Osborne reisen.

Straßburg i. E., 30. Januar. Der Inhaber der Firma H. Dollfuß in Mülhausen, Noak, ist wegen deutschfeindlicher Demonstrationen aus den Reichslanden ausgewiesen worden. Er hatte einen Ballsaal mit der Abbildung des Belforter Revanchedenkmals dekorirt.

Ausland.

Wien, 30. Januar. Kaiser Franz Josef erschien heute früh 7 Uhr in der Kapuzinergruft und verrichtete ein Gebet am Sarge des Kronprinzen Rudolf. Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie und Erzherzogin Elisabeth ließen prächtige Kränze am Sarge niederlegen; auch von den übrigen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses wurden Kränze niedergelegt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 30. Januar. (Die hiesige Molkereigenossenschaft) hat am Sonntag, wie schon kurz gemeldet, einstimmig die Gründung einer Dampfbäckerei beschlossen. Vorläufig wird nur ein Ofen aufgestellt werden, doch wird das Ganze so groß eingerichtet, daß noch mit einem zweiten Ofen gearbeitet werden kann. Zur Errichtung der Bäckerei soll ein Kapital von 20000 Mark aufgenommen werden.

Culmsee, 30. Januar. (Verschiedenes.) In der am Mittwoch stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Zuschlag zur Verpachtung des Marktstandsgeldes für die Wochen- und Krammärkte Herrn Leyser Löwenberg für das Höstgebot von 840 Mark ertheilt. Die Zuschlagsertheilung zur Verpachtung des Marktstandsgeldes für die Schweine-, Vieh- und Pferdemärkte erfolgte an Herrn Wittenborn, der ein Gebot von 1200 Mark abgegeben hatte. Für den Ausfall eines Viehmarktes erhält Herr Wittenborn 20 Mark, für den eines Pferdemarktes 15 Mk. und den eines Schweinemarktes 6 Mark zurückgezahlt, wenn die Abhaltung dieser Märkte landespolizeilich untersagt ist. Die Jahresrechnung der Kämmereikasse pro 1894—95 weist eine Einnahme von 110,000 Mark nach, die durch die Ausgabe um ca. 750 Mark überschritten wird. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fanden im Hotel Deutscher Hof und im Gesellschaftsgarten des Herrn C. von Preetzmann Diners statt. Im Deutschen Hofe brachte Herr Chales de Beaulieu, im Gesellschaftsgarten Herr Professor Gneist aus Meiningen, der besuchsweise hier weilte, den Kaisertoast aus. — In den Morgenstunden des Donnerstag brach auf dem Gehöfte des Herrn Gutsbesitzers Studowski in Strusal Feuer aus, das sämmtliche Wirthschaftsgebäude in Asche legte. — Der Männer-Gesang-Verein „Liederkranz" veranstaltet am 18. Februar (Fastnacht) in der Villa nova ein Vergnügen. Zur Aufführung gelangen Kaudel's Gardinenpredigten. — Der evangelische Kirchen-Gesang-Verein hielt am Mittwoch in seinem Vereinslokal eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Schornsteinfegermeister A. Bertram als Vorsitzender, Herr Dachdeckermeister Kunz sen. als stellvertretender Vorsitzender, Herr Kaufmann P. Haberer als Schriftführer, Herr Steueraufseher Heyse als Kassirer, Frau Schlossermeister Trenkel und Frau Dachdeckermeister Krämer als Beisitzerinnen. Die Versammlung beschloß ferner, am Sonnabend, den 7. März, einen Familienabend zu veranstalten. — Der freie Lehrer-Verein hält am Sonnabend in seinem Vereinslokale (O. Deuble) eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Vorstandswahl, Vortrag des Herrn Krause und Gesang.

Briesen, 30. Januar. (Theater.) Zur Zeit gastirt hier mit gutem Erfolge die Theatergesellschaft des Herrn Theaterdirektors Berthold aus Thorn, die in etwa 8 Tagen von hier nach Schneidemühl gehen wird.

z **Culmer Stadtniederung**, 30. Januar. (Eisbahnpassage nach Sartowitz.) Der Deichhauptmann der Culmer Stadtniederung, Herr Lippke-Podwitz, soll gestern bei dem in Graudenz weilenden Herrn Oberpräsidenten vorstellig geworden sein, daß die Eisbrecharbeiten mit Rücksicht auf die Eisbahnpassage nach Sartowitz einige Tage eingestellt werden. Welches Resultat die Vorstellung gehabt hat, ist noch nicht bekannt.

Jastrow, 29. Januar. (Keine schwarze Pocken.) Wie vor einigen Tagen gemeldet worden, sollten in dem Dorfe Illowo die schwarzen Pocken ausgebrochen sein. Nach den heute auf der königl. Regierung zu Marienwerder eingegangenen amtlichen Nachrichten handelt es sich jedoch nur um einen vereinzelt vorgekommenen Fall der gewöhnlichen Pocken, bei welchem Ansteckung vorliegt. Eine Schneiderin, welche sich an dem Leichenbegängnisse ihres in Danzig an den Pocken verstorbenen Bruders betheiligt und in dessen Betten, die vorher desinfizirt gewesen sein sollen, geschlafen hatte, erkrankte an den Pocken. Die Uebertragung dieser Krankheit auf andere Personen ist nach den getroffenen ausgedehnten Schutzmaßregeln ausgeschlossen.

Marienwerder, 29. Januar. (Ordensverleihung.) Der Generallieutenant z. D. Graf Günther von der Groeben-Neudörfchen hat vom Kaiser das folgende Telegramm erhalten: „Sie sind Mir als Eskadron-Chef Meiner braven Leib-Gardehusaren von den Tagen von Gravelotte und Sedan, wie im Norden Frankreichs in dankbarer Erinnerung geblieben. Ich verleihe Ihnen an dem heutigen 25. Gedenktage der Schlacht von St. Quentin hierdurch den Stern zum Kronenorden 2. Klasse. Wilhelm R."

Marienwerder, 30. Januar. (Der Generallandtag) der neuen westpreußischen Landschaft ist heute hier zusammengetreten. Herr Oberpräsident von Goßler wohnt den Verhandlungen bei. Es ist einstimmig beschlossen worden, die 3 1/2 prozentigen neuen westpreußischen Pfandbriefe in 3prozentige umzuwandeln. Um 5 Uhr vereinigen sich die Mitglieder des Generallandtages zu einem gemeinsamen Essen im Köpke'schen Gasthause.

Elbing, 29. Januar. (Der verstorbene Geheime Kommerzienrath Schichau) war in Ost- und Westpreußen der reichste Mann. Leute, die damit sehr vertraut sein wollen, geben das hinterlassene Vermögen auf 45 Millionen Mark an. Eine schnelle Vergrößerung des Vermögens trat bei Schichau erst ein, als der Torpedobootsbau begann. Alle Werftbauten ꝛc. sind seitdem sofort baar bezahlt, sogar zu der großen Danziger Werft gebrauchte der alte Geheimrath kein fremdes Kapital, was sehr viel sagen will; die dortige Werft war recht kostspielig, weil erst ein Baugrund aus dem morastigen Gelände geschaffen werden mußte; sie kostete mehrere Millionen. Wie die Werft sich entwickeln wird, läßt sich jetzt wohl noch nicht sagen, schwerlich dürfte sich aber der Bau der großen Kriegs- und Handelsschiffe so rentabel erweisen, als der Torpedobootsbau, der eine hervorragende Spezialität der Schichauwerft ist, und noch dadurch besonders gewinnbringend wurde, daß sehr häufig die Boote über die kontraktsmäßige Geschwindigkeit liefen und jeder Knoten eine Extraprämie von 30000 Mk. einbrachte. Bei dem Bau der großen Schiffe ist die Konkurrenz eine zu bedeutende, sowohl von englischer als deutscher Seite, wenn auch die ersten Lieferungen der Danziger Schichauwerft viel Anerkennung gefunden haben. Die Testamentseröffnung hat irgendwelche Ueberraschungen nicht gebracht; Legate und sonstige Zuwendungen haben, dem Vernehmen nach, nicht stattgefunden. Von dem Vermögen wird, wie die „Elb. Ztg." hört, nur ein kleiner Theil an die Erben ausgezahlt, während das übrige Geld im Geschäft bleibt und die Erben am Gewinn theilnehmen. Geheimrath Schichau zahlte bisher insgesammt 261613,51 Mk. Steuern, davon 168012 Mk. Kommunalsteuern. Nach Lage der Sache hat sich die Elbinger Bürgerschaft in Zukunft auf einen etwas höheren Kommunalsteuerzuschlag gefaßt zu machen. Das schönste Geschäft macht augenblicklich der Staat, denn vorausgesetzt, daß das Vermögen so hoch ist als man wissen will, beträgt die an den Staat zu zahlende Vermögenssteuer (2 pC., wenn das Vermögen an die Kinder geht) die Kleinigkeit von 900000 Mk.

— 30. Januar. Wie der „Elb. Ztg." weiter mitgetheilt wird, sind von den Erben des verstorbenen Geheimen Kommerzienraths Schichau heute an dessen Geburtstage durch Herrn Ziese dem Herrn Oberbürgermeister Elditt 30000 Mk. übergeben worden mit der Bestimmung, daß 15000 Mk. zu Prämien für tüchtige Schüler der Fortbildungsschule und 15000 Mk. zur Einrichtung eines Jugendspielplatzes verwandt werden sollen. Ferner sind von den Erben 100000 Mk. der Schichau'schen Arbeiter-Unterstützungskasse zugewendet worden.

Danzig, 29. Januar. (Ertrunken. Ein Verschwundener.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Abend auf der Weichsel bei Legan. Auf einem sogenannten Seelenverkäufer wollte der auf dem Münsterberg'schen Holzhofe beschäftigte Arbeiter Weichbrodt mit seiner Tochter an das rechtsseitige Ufer fahren, wobei das Boot der Eisschollen wegen umschlug und seine Insassen dem nassen Element übergab. Auf deren Hilferufe wurden zwar nach Möglichkeit Rettungsversuche angestellt, doch wurden diese nur zum Theil mit Erfolg belohnt, indem nur Weichbrodt geborgen wurde. Einem Arzt gelang es, den bereits erstarrten Mann ins Leben zurückzurufen. Die Leiche der Tochter ist noch nicht gefunden worden. — Vor einiger Zeit verschwand in Legan der Wächter Seminski in der chemischen Fabrik. Man vermuthet, daß derselbe in angetrunkenem Zustande in der Weichsel ertrunken ist. Auch diese Leiche ist noch nicht angeschwommen.

Insterburg, 29. Januar. (Um dem Mangel an Waldarbeitern zu begegnen), beabsichtigt der Fiskus bekanntlich, neben den größeren Forsten kleinere Parzellen zu bebauen und diese Ansiedelungen an geeignete Waldarbeiter abzutreten. Durch Abzüge vom Tagelohn sollen die Kolonien Eigenthum der Arbeiter werden. Als Versuch sollen schon im nächsten Jahre drei Parzellen neben der Kranichbucher Forst bebaut werden.

Inowrazlaw, 30. Januar. (Auszeichnung.) Dem Herrn Fabrikbesitzer Goecke zu Montwy ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen worden.

Strelno, 29. Januar. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Im nahen Ostwehr erschoß der Ackerwirth N. aus Unvorsichtigkeit seinen Neffen, einen kleinen Knaben von drei Jahren. Damit beschäftigt, sein Gewehr zu reinigen, achtete er nicht darauf, daß der eine Lauf geladen war. Plötzlich krachte der Schuß und traf den unglücklichen Kleinen in den Kopf.

Bromberg, 29. Januar. (Dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammer) pro 1895 entnehmen wir folgende Daten: Die allgemeine Lage des Handels hat sich 1895 nur wenig gebessert, nachhaltig bleiben die Klagen des Kleinhandels. Das Bankgeschäft war recht günstig und der Umsatz größer, woran der gestiegene Handelsverkehr mit Rußland einen wesentlichen Antheil nahm. Im Getreidehandel war nach längerer Stagnation steigende Konjunktur bei lebhafterem Verkehr eingetreten. Die großen Mühlen mußten ihren jeweiligen Bedarf aus russischen Importen decken. Die Lage der Industrie war in 1895, wie eine Enquete in 47 Betrieben von 18 verschiedenen Industriezweigen ergab, im allgemeinen eine bessere. — Ueber die spezielle Thätigkeit der Handelskammer macht der Jahresbericht u. a. folgende Angaben: Die Anträge betreffend den Bahnbau Schönsee-Strasburg, die Frachtermäßigung für Reisegepäck sowie für schlesische Kohlen nach den nordöstlichen Gebieten wurden unterstützt. Es wurde beantragt, die Stempelpflicht der Vollmachten betreffend Auslieferung des Bahngutes an einen Dritten gemäß Paragraph 54 der Verkehrsordnung zu beseitigen, den Umkartirungsverkehr mit Rußland dagegen nicht zu erschweren. Einen wirksamen Antheil hatte die Handelskammer an der Umgestaltung des seit dem 1.

Januar 1896 in Kraft getretenen Binnenschifffahrts- und Flößerei-Gesetzes. Neben dem Gutachten über die Abmessungen der Schiffsgefäße hat die Handelskammer in einem ausführlichen und begründenden Berichte das Bedürfniß und die wirthschaftliche Bedeutung des Umbaues der Schleusen im Bromberger Kanal und bei Karlshof dargelegt.

Posen, 29. Januar. (Die praktische Verwerthbarkeit der Photographie mit Röntgen'schen Strahlen) für chirurgische Zwecke hat sich heute durch zwei sehr gelungene, von Mitgliedern des Photographischen Vereins ausgeführte Versuche auch hier erwiesen. Im Kabinet des Realgymnasiums wurde in der Hand eines Herrn der genaue Sitz einer 7 Mm. Kugel nachgewiesen, welche 14 Jahre im Grundgliede des Zeigefingers abgeplattet festsitzt. In der Hand eines 13jährigen Knaben, und zwar in den dichten Fleischpartien wurden fünf Schrotkörner photographisch deutlich sichtbar gemacht, die seit einem Jahre den Träger belästigen. Die Belichtungszeit währte 1¼ Stunden.

Stolp, 29. Januar. (Lieferung für Südafrika.) Die Wagenfabrik von Nitsche hierselbst hat dieser Tage den 13. Wagen nach Johannesburg in Südafrika gesandt. Die Verpackung geschah in der Weise, daß der ganze Wagen fix und fertig in eine große Zinnkiste gesetzt wurde.

Stettin, 30. Januar. (Selbstmordversuch.) Infolge einer Streitigkeit mit seinem Vorgesetzten gelegentlich des Kaiserfestmahles hat Hauptmann von Manteuffel einen Selbstmordversuch gemacht. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Januar 1896.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: **Baehr**, Sek.-Lt. von der Reserve des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8 (Thorn), zum Premierlieutenant befördert.

— (Personalien.) Der Bürgermeister Groneberg ist vom 1. Februar d. J. ab zum Amtsanwalt in Strasburg Westpr. ernannt worden.

— (Patent.) Der Sattlermeister Max Glauner in Culmsee hat auf eine selbstthätige Gas-Leder-Drehmaschine ein Reichspatent angemeldet.

— (Fischfang in der Weichsel.) Im Jahre 1894/95 sollen in der Weichsel gefangen worden sein: für 10 000 Mark Dorsche, 32 000 Mark Störe, 9000 Mark Weißfische, 8000 Mark Neunaugen, je 20 000 Mark Lachse und Aale. Der Gesammtwerth des Fischfanges in der Weichsel betrug rund 130 000 Mark. In der Weichselmündung sind rund 250 000 Schock Heringe für ungefähr 140 000 Mark gefangen worden.

— (Zum Ankauf des Gutes Wangerin durch die Ansiedelungskommission.) Herr Gutsbesitzer Gildemeister-Wangerin schreibt uns: Die Nachricht des „Kuryer“ wegen Verkauf meines Gutes ist falsch; ich stehe allerdings in Unterhandlung, ob das Geschäft aber zu Stande kommt, weiß ich ebensowenig wie jeder andere.

— (Darstellung des Feldzuges 1870/71 in lebenden Bildern.) Herr Theaterdirektor A. Fiori aus Berlin wird die Darstellung des Feldzuges von 1870/71 in lebenden Bildern, welche im Landwehr-Verein durch ihre Großartigkeit so vielen Beifall gefunden, in mehreren öffentlichen Vorstellungen wiederholen. Die Vorstellungen finden von Sonntag ab im Viktoriasaale statt und umfassen den vollständigen Cyklus von 30 Bildern, während im Landwehr-Verein nur 18 aufgeführt wurden. Die Darstellung ist mit Musik und erklärendem Text verbunden; die Gruppen werden von 80 Mitgliedern des hiesigen Landwehr-Vereins gebildet. Wir können den Besuch der Vorstellungen nur empfehlen, umsomehr, als von dem Reinertrage ein Theil dem Baufonds für das Kyffhäuser-Denkmal überwiesen wird.

— (Die Kriegerfechtanstalt) veranstaltet am Sonntag im Wiener Café in Mocker einen Maskenball.

— (Der Allgemeine Sterbekassenverein) hält am Montag Abend im Schützenhause seine Jahres-Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Rechnungslegung und Vorstandswahl steht.

— (Oper.) Wie uns mitgetheilt wird, gedenkt Herr Theaterdirektor Bernhard **Berger** schon in nächster Zeit hier im Viktoriasaale die Opernsaison zu eröffnen. Bei seinem erstmaligen Gastspiel hier im vorigen Frühjahr fand er mit den tüchtigen Leistungen seines Opern-Ensemble's, das aus bedeutenden Kräften bestand, die volle Anerkennung unseres Theaterpublikums. Für sein diesmaliges Gastspiel hat er sämmtliche Novitäten an Opern und Operetten wie „Vogelhändler“, „Obersteiger“, „Probekuß“ ꝛc., erworben, die er mit glänzender Ausstattung zur Aufführung bringen wird.

— (Eine riesige Unfallrente) wurde neulich dem Dienstknaben Hermann Bäck aus Raudnitz in Westpreußen zutheil. Wie die Zeitungen melden, erhält der Junge infolge einer Verunglückung im landwirthschaftlichen Betriebe (Verlust des ersten Gliedes am Zeigefinger der rechten Hand: Einbüßung von 1/30 der Arbeitsfähigkeit) eine monatliche Unfallrente von dreißig Pfennig. Wie viel Arbeitskraft wird wohl erforderlich gewesen sein, um diesen Unfall zu ermitteln, die Ursache festzustellen und die Rente zu bemessen. Der Kern des Unfallversicherungsgesetzes ist gewiß ganz gut, wenn man aber liest, welch' enorme Verwaltungskosten so eine Berufsgenossenschaft erfordert, dann ändert sich manchmal die Ansicht über das Gesetz. Uebersteigen doch in der Regel die Verwaltungskosten bei weitem die Summe der Unfallrenten.

— (Zur Verpachtung) der Chausseegelderhebung auf der städtischen Leibitscher Chaussee auf drei eventl. auch ein Jahr vom 1. April d. J. ab stand heute nochmals Bietungstermin an. Meistbietende war Frl. Ottilie Kempf von hier, Mellienstraße, welche für 3 Jahre 15,320 Mk. und für 1 Jahr 15,420 Mk. jährliche Pacht bot.

— (Thorner Straßenbahn, Havestadt, Contag u. Co.) Das fünfte Betriebsjahr der Straßenbahn zeichnet sich nach dem soeben zur Vertheilung gelangten Geschäftsbericht durch eine weitere Verkehrssteigerung gegen das Vorjahr aus und hat einen Reingewinn von 8429,93 Mk. ergeben. Bei den niedrigen Futterpreisen würde der Ueberschuß ein noch größerer gewesen sein, wenn nicht die infolge der vorjährigen Kanalisationsarbeiten trotz des Entgegenkommens der Stadt nöthig gewordenen Nacharbeiten das Bahnkörper-Unterhaltungs-Konto erheblich belastet hätten. Die an Frosttagen eingeführte Beheizung der Wagen scheint sich zu bewähren und die Benutzung der Wagen zu erhöhen. Der Anschluß des Betriebshofgrundstücks an die städtische Wasserleitungs-Entwässerung ist noch nicht zur Ausführung gelangt. Besondere Vorkommnisse sind nicht zu berichten, jedoch wird bemerkt, daß die Jubelfeier des Sedantages der Straßenbahn einen Tagesverkehr gebracht hat, wie er seit den ersten Tagen der Betriebseröffnung nicht wieder erreicht worden ist. — Aus der Erläuterung der Jahresrechnung ist zu erwähnen: Am Neustädtischen Markt ist die Einlegung einer Ausweiche in Aussicht genommen, behufs gelegentlicher Durchführung des 6 Minutenverkehrs bis zum Stadtbahnhofe. — Der Pferdebestand betrug wie im Vorjahre 27 Stück. Die tägliche Durchschnittsleistung eines Pferdes (einschließlich der kranken Pferde) betrug im verflossenen Jahre 18,4 Kilometer gegen 17,8 im Vorjahre und 17,6 im Jahre 1893, ist also fortwährend gestiegen. Dabei haben 11 Pferde mehr als 20 Kilometer im Tagesdurchschnitt geleistet. Die Tagesfütterung stellte sich auf 1,56 Mk. gegen 1,64 Mk. im Vorjahre. — Der Wagenpark besteht aus 6 geschlossenen und 7 offenen Wagen, ferner aus 2 offenen Spuromnibussen und 2 Noth-Schlitten. — Die Zahl der beförderten Personen betrug 1895 551,106 gegen 518,369 im Vorjahre, also 32,737 mehr. Der stärkste Verkehr war im Monat Juni, wo 66,045 Personen befördert wurden, während im Vorjahre der Monat Juli mit 62,626 Personen den stärksten Verkehr aufwies. Die Einnahme aus dem Fahrbetriebe betrug 1895 63,115,99 Mk. gegen 58,893,94 Mk. im Vorjahre, also 4,222,00 Mk. mehr. Auf einen Wagenkilometer entfielen 33,4 Pfg. Im Ganzen wurden 186,553 Wagenkilometer geleistet gegen 182,193 im Vorjahre. Von den Verkehrseinnahmen kommen 962,80 Mark auf die Gepäckbeförderung, welche im Vorjahre 889,95 Mk. einbrachte. Im Jahresdurchschnitt ergiebt sich die Tageseinnahme zu 172,92 Mark gegen 161,35 Mk. im Vorjahre. Ein durchfahrenes Wagenkilometer brachte 33,8 Pf. gegen 31,7 im Vorjahre. Die Person zahlte durchschnittlich für eine Fahrt (ohne Berücksichtigung der Dauerkarten) 11,2 Pf. Die Einnahmen betrugen aus dem Verkehr einschließlich der verkauften aber noch nicht abgefahrenen Gutscheine 63,146,10 Mk., aus der Plakatvermiethung 58,05 Mk., aus dem Düngerverkauf und Verschiedenem 331,60 Mk., zusammen 63,535,75 Mk. gegenüber 59,519,45 Mark im Vorjahre. — Die Ausgaben betrugen zusammen 46 107,35 Mark (darunter 16,052,64 Mk. für Gehalt und Lohn) gegen 45,531,60 Mark im Vorjahre. Die Betriebsausgaben betrugen mithin etwa 72,5 pCt. der Betriebseinnahmen gegen 76 pCt. im Vorjahre. Bei einer Leistung von jährlich 186,533 Wagenkilometer stellen sich die Kosten eines Wagenkilometers auf 25 Pf. — Das Personal bestand wie im Vorjahre aus 21 Personen. — Die Bilanz pro 31. Dezember 1895 schließt in Aktiva und Passiva mit 233,739,93 Mk. und das Gewinn- und Verlust-Konto in Debet und Kredit mit 63,649,79 Mark. An die Stadt Thorn sind für das städtische Darlehen von 60 000 Mark 2100 Mk. Jahreszinsen gezahlt. — Laut Gesellschaftsvertrag ergiebt sich folgende Vertheilung des Reingewinnes von 8429,93 Mk.: 3 pCt. Dividende vom 165.000 Mark betragenden Gesellschaftskapital = 4950,00 Mark, bleiben 3479,93 Mk. Von diesem Ueberschuß den persönlich haftenden Gesellschaftern 10 pCt. = 347,99 Mk., bleiben 3131,94 Mk. Es kann somit noch eine Superdividende von 1½ pCt. zur Vertheilung gelangen = 2475,00 Mk., wonach ein Gewinnvortrag für 1896 verbleibt von 656,94 Mk. Zur Auszahlung gelangen demnach auf 1000 Mk. Antheil 45 Mk., im Ganzen 7425,00 Mk. und an die persönlich haftenden Gesellschafter außerdem 347,99 Mk. — Es ist aus diesem Geschäftsbericht wieder zu ersehen, daß die Rentabilität des Straßenbahnunternehmens sich von Jahr zu Jahr steigert.

— (Zur Warnung.) Wie man es schwer büßen kann, wenn man etwas thut, ohne die Folgen davon in ihrer ganzen Tragweite zu bedenken, zeigt folgender Fall. Wie schon gestern kurz mitgetheilt, wurde die Frau Schneidermeister Marianna Kaczorrek aus Culmsee in der Mittwoch-Sitzung der hiesigen Strafkammer wegen unternommener Verleitung zum Meineide zu ein und einem halben Jahre Zuchthaus verurtheilt. Sie war früher von dem Amtsgericht zu Culmsee zu fünf Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie bei Gelegenheit einer Prügelei auf dem Hofe ihres Wohnhauses ihrem Hauswirth ins Gesicht geschlagen hatte. Mit dieser Strafe war sie nicht zufrieden, sondern legte Berufung bei der Strafkammer zu Thorn ein. Sie hatte gehört, daß eine Schuhmacherfrau Z. zu Bruchnowo zu anderen Leuten gesagt habe, die Frau Kaczorrek habe bei der Prügelei nicht geschlagen. Sie begab sich infolge dessen zu der Z. nach Bruchnowo. Wiewohl diese nun sagte, sie habe im Gegentheil gesehen, wie die Kaczorrek den Hauswirth schlug, redete diese der Z. zu, sie solle in Thorn vor der Strafkammer nur sagen, sie habe es nicht gesehen. Die Kaczorrek hatte die Z. als ihre Zeugin benannt und traf vor dem Termin in der Berufungssache in Thorn auf der Straße mit ihr zusammen. Sie redete ihr dabei nochmals zu, zu ihren Gunsten auszusagen, und sagte, daß sie ihr zehn Mark dafür geben wolle. Die Z. bezeugte aber die Wahrheit und die Kaczorrek behielt ihre Strafe von fünf Mark. Dann aber wurde sie angeklagt, weil sie es unternommen hat, die Zakrzewska zur Begehung eines Meineides zu verleiten. Am Mittwoch wurde sie nun zu der oben genannten Strafe verurtheilt. Auch wurde ihre sofortige Verhaftung beschlossen. Sie brach in lautes Wehklagen aus und klammerte sich an ihren Mann, der ihr doch nicht helfen konnte. Vorher schon war ihre als Zeugin im Gerichtssaale anwesende Schwester in Ohnmacht gefallen, als der Staatsanwalt seinen Strafantrag stellte. Ihr Jammern auf dem Korridor hallte dann im ganzen Landgerichtsgebäude wieder. — Wegen 5 Mark Geldstrafe ist die Frau K. nun zu einer Zuchthäuslerin geworden, weil sie eine andere Frau zu einem für sie günstigen Zeugniß zu überreden suchte. Daß das strafbar ist, mußte sie wissen, sie hat die Strafbarkeit ihrer Handlung aber nicht weiter bedacht. Von Leuten aus dem Volke kann man ja oft die Entschuldigung hören, daß sie sich „nichts dabei gedacht haben“, wenn sie etwas thaten, was sie nicht thun durften.

— (Mondfinsterniß.) Die Meldung von dem Eintreten einer Mondfinsterniß am 28. Januar beruhte auf einer Verwechslung des Datums, denn die Mondfinsterniß wird erst am 28. Februar stattfinden. Am Abende des 28. d. M. war der Mond, wie schon an den vorangegangenen Tagen, in seiner ganzen Scheibe zu sehen und leuchtete in vollstem Glanze, heller noch als sonst, wie zum Spott über die falschen Voraussagungen der Zeitungen.

— (In der Witterung) ist ein Umschlag eingetreten, der uns wieder Thauwetter gebracht hat. Seit gestern hat sich auch ein heftiger Sturm eingestellt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) eine bunte Pferdedecke auf der Fischereivorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,16 Mtr. über Null. Das Wasser fällt. Das an beiden Stromufern angesetzte Eis sowie das Eis an der Eisenbahnbrücke hat sich gelöst und ist abgeschwommen. Die Weichsel ist eisfrei bis auf größere Schollen, welche der Sturm noch vom Ufer losreißt.

⁎/. **Podgorz**, 31. Januar. (Freiwillige Feuerwehr. Kriegerverein) Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern im Vereinslokale (Wysocki) ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Zum Hauptmann der Wehr wurde Herr Töpfermeister A. Gryczynski wieder- und zum Stellvertreter und Kommandoführer Herr Klempnermeister Ullmann neugewählt. Ferner wurden noch verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt: 1) Im Laufe des Jahres soll ein Sommerfest und danach das 10jährige Stiftungsfest gefeiert werden; 2) die Helme sollen Raupen und die Uniformen gelbe Knöpfe erhalten; 3) soll ein Vereinsbanner angeschafft werden. — Bei der Kaisersgeburtstagsfeier des Kriegervereins wirkt diesmal unsere Liedertafel mit. Es kommen drei Stücke mit Orchesterbegleitung zum Vortrage.

Mannigfaltiges.

(Freiherr von Hammerstein) soll am Donnerstag oder Freitag in Berlin eintreffen. Kommissar Wolff und zwei Beamte begleiten ihn. In München wird ein eintägiger Aufenthalt genommen.

(Was Berlin leisten kann.) Für den nun beendeten Bau ihrer Markthallen hat die Stadt Berlin im ganzen nicht weniger als 28 Millionen Mark aufgewendet. Fast eine kleine Militärvorlage.

(Gefährliche Taschendiebe.) In Breslau standen am 23. d. Mts. drei gefährliche russisch-polnische Taschendiebe unter der Anklage des bandenmäßigen Diebstahls. Einer der Vertheidiger dieses Kleeblatts war der Rechtsanwalt Dr. Berkowitz. Als dieser nach Schluß der Verhandlung, die mit der Verurtheilung der Diebe endete, den Strafkammersaal verlassen hatte, machte er die Entdeckung, daß ihm sein Portemonnaie fehlte. Die Diebe hatten von ihrer Geschicklichkeit selbst im Gerichtssaale Gebrauch gemacht.

(Quid pro quo.) Aus Meißen wird einem Dresdener Blatte berichtet: Da man auf Bahnsteigen oft stürmische Begrüßungs- und Abschiedsszenen beobachtet, so findet man darin nie etwas besonders Auffälliges; wenn aber nach der durch Umarmen und lebhaftem Kußwechsel vollzogenen Begrüßung die Betheiligten sich erstaunt gegenüberstehen, beiderseitig erröthen und mit den Worten der Entschuldigung plötzlich und artig auseinandergehen, dann lenkt eine solche Szene die Aufmerksamkeit der anwesenden Personen auf sich — und dieser Fall ereignete sich kürzlich an einem Abend auf dem Bahnsteig in Meißen. Drei junge Damen warteten mit Sehnsucht auf den aus Dresden kommenden Zug, und als diesem ein junger Mann entstieg, eilte eine der Damen auf ihn zu, fiel ihm um den Hals und küßte ihn herzhaft. Selbstverständlich ließ sich der junge Mann diese unverhoffte zärtliche Begrüßung gefallen und gab sich anscheinend auch Mühe, sie zu verlängern, bis auf einmal eine der Freundinnen erschreckt ausrief: „Aber, Kläre, das ist doch der Franz garnicht!“ und damit der Szene ein jähes Ende bereitete.

(Die Voruntersuchung gegen den Alexianer-Rektor Overbeck) und den Bruder Aegidius wegen lebensgefährlicher Behandlung Irrsinniger ist der „Köln. Ztg.“ zufolge, eingestellt. Hiermit ist der Aachener Alexianerprozeß beendet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Das Wolffsche Bureau dementirt die von der „Voss. Ztg.“ gebrachte Meldung von dem nunmehr bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs v. Boetticher.

Kiel, 31. Januar. Ein Fischerboot ist beim Friedrichsorter Leuchtthurm angetrieben. Zwei Mann sind ertrunken.

Rom, 30. Januar, abends. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Ada-Hagamus den 30. ds. gemeldet: Die ganze Kolonne des Oberstlieutenant Galliano ist heute Abend in Ada-Hagamus in vortrefflichem Zustande mit Waffen und Munition eingetroffen. Es herrscht großer Enthusiasmus.

Rom, 31. Januar. Die Nachricht von der Ankunft Gallianos im Lager Baratieris wurde mit lebhafter Genugthuung begrüßt. In den Kafees, Restaurants, Klubs und Theatern wurden Beifallskundgebungen für König und Armee laut.

Lissabon, 30. Januar. Als der König gestern Abend im offenen Wagen sich auf der Rückfahrt befand, schleuderte ein der anarchistischen Partei angehörender Arbeiter Steine gegen den Wagen des Königs. Ein Stein traf den Flügeladjutanten, welcher sofort aus dem Wagen sprang und den Attentäter verhaften ließ, der alsdann Hochrufe auf die soziale Republik ausbrachte. Infolge des Attentats wurden dem Könige heute zahlreiche sympathische Kundgebungen dargebracht.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Jan.	30. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—50	217—50
Wechsel auf Warschau kurz	216—35	216—50
Preußische 3 % Konsols	99—40	99—30
Preußische 3½ % Konsols	104—90	104—90
Preußische 4 % Konsols	106—	106—
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—50	99—40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—80	104—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—70	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—75	100—90
Diskonto Kommandit-Antheile	213—50	213—75
Oesterreichische Banknoten	168—60	168—55
Weizen gelber: Januar	—	—
Juli	158—75	158—25
loko in Newyork	79¾	77½
Roggen: loko	127—	127—
Januar	126—	127—
Mai	129—	129—
Juli	129—50	129—25
Hafer: Januar	—	—
Juli	122—	123—
Rüböl: Januar	47—40	47—50
Mai	47—40	47—50
Spiritus:		
50er loko	53—70	53—90
70er loko	34—20	34—40
70er Januar	38—60	39—
70er Mai	39—40	39—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 30. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. fest und höher. Zufuhr 2000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Br., 51,40 Mk. Gd., 51,50 Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,00 Mk. Br., 31,80 Mk. Gd., 31,90 Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 31. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	11	00	11	50	Eßbutter	„	1	40	2	00
Gerste	„	12	00	12	50	Eier	Schock	3	60	—	—
Hafer	„	10	50	11	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	5	00	—	—	Bressen	„	—	60	—	80
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	00	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	10	1	20	Hechte	„	1	[illegible]	1	20
Weizenmehl	„	7	60	14	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	6	20	9	80	Barsche	„	—	60	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	00	1	20
Rindfleisch						Karpfen	„	1	80	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	20	—	30
Kalbfleisch	„	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	—	—	Petroleum	„	—	18	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	10	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 40—50 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30—50 Pf. pro Mandel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 4 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20—40 Pf. pro Stange, Aepfel 15—25 Pf. pro Pfd., Puten 2,50—5,00 Mk. pro Stück, Gänse 4,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00 bis 4,00 Mk. pro Paar, Hühner 1,00—1,40 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar, Hasen 2,60—2,80 Mk. pro Stück, Apfelsinen 8 Pf. pro Stück, Maränen 40 Pf. pro Pfd.

1\. Februar: Sonnen-Aufg. 7.45 Uhr. Mond-Aufg. 7.58 Uhr.
Sonnen-Untg. 4.43 Uhr. Mond-Untg. 8.36 Uhr Morg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 2. Februar 1896. (Sept.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Jacobi. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Schönermark. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9½ Uhr Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vorm. 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.

Evangelische Schule zu Rostbar: nachm. 2 Uhr Missionsgottesdienst: Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **Januar/März cr.** wird
in der höheren u. Bürgertöchterschule am Dienstag den 4. Februar cr.
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knabenmittelschule am Mittwoch den 5. Februar cr.
von morgens 8½ Uhr ab erfolgen.

Thorn den 30. Januar 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am nächsten
Donnerstag den 6. Februar cr.
vormittags 9 Uhr
im St. Georgen-Hospital, Katharinenstraße, an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 30. Januar 1896.

Der Magistrat.

Zahlungsbefehls-, Klage- u. Prozeßvollmachts-
Formulare

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Dr. Fritz Friedmann.
„Gräfin Ilse".
Neu aufgenommen!
Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Lenz'sche
Kohlenanzünder,
unentbehrlich für jeden Haushalt, halten vorräthig
Gebr. Pichert, Thorn.

Dom. Glasau sucht
60 000 Ziegel
I. und II. Klasse
zu **kaufen** und bittet um Offerten franko Bahnstation Unislaw.

Steine.
Ein großes Quantum Steine hat zu verkaufen
R. Heuer, Rudak.

Gegen Kälte u Nässe
empfehle ich meine sehr warmen, reell gearbeiteten
Filzschuhe, Tuchschuhe,
Pelzschuhe u. Stiefel
für Haus, Komptoir und Reise.
G. Grundmann, Thorn.

---

600 Mark auf sichere Hypothek sofort gesucht. Von wem, sagt d. Exp. d. Z.

Standesamt Mocker.

Vom 23. bis 30. Januar sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Schuhmacher Adolf Wiedelinski, T. 2. Stellmacher Hugo Goetz, S. 3. Arbeiter Anton Karaszewski, S. 4. Arbeiter Kodranz, T. 5. Fleischermeister Emil Basler, Zwillingstöchter. 6. Stellmacher Franz Dombrowski, T. 7. Schuhmacher Julius Sadowski, T. 8. Arbeiter Albert Lewandowski, T. 9. Arbeiter Michael Sadowski-Kol. Weißhof, T. 10. Maurer Albert Muth-Kol. Weißhof, T. 11. Buchhalter August Nasilowski, T. 12. Steinsetzer Friedrich Rose-Kol. Weißhof, S. 13. Maurer Franz Jablonski, S. 14. Arbeiter Vincent Leszczynski, T. 15. Briefträger Eduard Burandt, S. 16. Tischler August Grabowski, S. 17. Arbeiter Bartholomäus Wittkowski, S. 18. Arbeiter Johann Lewandowski, T. 19. Arbeiter Herrmann Schwandrau, S. 20. Zimmergesellen Ludwig Block, T. 21. Schlosser Konstantin Borens, T. 22. Hoboisten Anton Dombrowski, T. 23. u. 24. unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Wlasdislaus Wiedelinski. 2 J. 2. Joh. Lewandowski-Katharinenflur, 51 J. 3. Angelika Wisniewski, 1¼ J. 4. Rosalie Augustenewitz, 4 M. 5. Johanna Grzybowska, 11 J. 6. Paul Meng, 3½ J. 7. Leon Ruths, 3 T. 8. u. 9. todtgeboren.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schutzmann Carl Duschinski-Hamburg und Marianna Leszczynski-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fleischer Bruno Töpfer mit Martha Lewandowski. 2. Arbeiter Joseph Beszczynski mit Cäcilie Bonkowski.

Zahnarzt David,
Bachestr. 2, I, links.
Sprechstunden von 9—12 u. 2—5 Uhr.

Berliner Kuhkäschen 100 Stück 3,20 bei
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstraße Nr. 27.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

Cocos-
Läufer u. Teppiche
für Contore, Bureaus,
Gastzimmer, Speisezimmer u. Treppenflure,
Cocos-Fußmatten u. Thürvorleger,
Läuferstoffe aus Wolle und Jute,

Linoleum,
Delmenhorster „Anker"-Marke,
glatte und bedruckte Waare,
Linoleumläufer und Linoleumvorleger,
Linoleumseife und Konservirungsmasse

empfiehlt die

Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn.
Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Die Anschaffung grösserer Werke durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1895: 690 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114 % der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorst., Schulstr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Gründlicher Privat-Unterricht
in allen Schulfächern wird ertheilt
Brombergervorstadt, Thalstr. 22, II, 1.

In den nächsten Tagen eröffne ich einen **Kursus** für
doppelte Buchführung,
an welchem gutgebildete Damen und Herren sich betheiligen können. Anmeldung erbitte bald.
Julius Ehrlich,
Baderstraße 2 (Erdgeschoß).

Auf Grund neuer Vereinbarungen
mit den durch uns vertretenen deutschen Hypothekenbanken geben wir kündbare und unkündbare Bankdarlehne zur **höchsten** Beleihungsgrenze unter sehr günstigen Bedingungen auf städtischen und vorörtlichen Grundbesitz. **Die General-Agentur.**
O. v. Gusner,
Komptoir: Schuhmacherstr. 20, II.

Ein Triumph der Backkunst ist das MATHEUS'SCHE selbstlockernde
Backmehl mit Kuchengewürz.
Es beseitigt alle Umständlichkeiten und Unzuverlässigkeiten beim Kuchenbacken,
bietet grösste Sicherheit für gutes Gerathen
Geldersparniss durch Fortfall der Ausgaben für Hefe u. Gewürze
Zeitersparniss durch allerausserste Vereinfachung
Es macht das Gebäck wohlschmeckender, zuträglicher u. schöner
Man verlange Prospecte
in Colonialwaaren Mehl u dergl Handlungen
S. MATHEUS, BERLIN, Kaiser Wilhelmstr. 18 N

Formulare
zu
Jahreslohnnachweisungen,
Jahreslohnlisten,
Regiebaunachweisungen
für die
Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Normal-Kanzlei- u. Konzeptpapiere
mit
Firmendruck
für Behörden und Private, empfiehlt die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
THORN,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Metzer Dombau-Lotterie
Ziehung am 7. Februar 1896; **Hauptgewinn 50 000 Mark.** Lose à Mark 3,50 empfiehlt die
Hauptagentur **Oskar Drawert,**
Gerberstraße 29.



Reitpferd,
gut geritten, gängig bei der Truppe, zu verkaufen. Zu erfragen
Seglerstraße 11, II.

Ein leichter
Selbstfahrer



u. silberbeschlagenem Geschirr für ein Pferd, fast neu, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen
Mellienstr. 81, 2. Etg.

Ebendaselbst steht eine



Fuchsstute,
tadellos geritten, mit guten Gängen, billig zum Verkauf.

Eine braune Stute,
achtjährig, Reit- u. Wagenpferd, ist z. **verk.**
Brombergerstraße 32, I.

Der Eckladen
im Hause Bachestraße Nr. 2 (Elisabethstraße) ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näh. daselbst.

---

3. Etage, 4 Zim., Küche u. allem Zubeh. für 600 Mk. v. 1. April zu verm. **Emil Hell,** Breitestr. 4.

---

2. Etage
in meinem Hause **Mellienstraße 103,** bestehend aus 7 Stuben und allem Zubehör, Stallungen für 6 Pferde, Wagenremise, Garten 2c. zu vermiethen.
G. Plehwe, Maurermeister.

---

2 Wohnungen,
je 3 Zimm. u. Zub., und ein Lagerkeller im Neubau **Hundestraße 9,** zum 1. April zu verm. Zu erfragen Seglerstraße 1, Eingang Bankstraße, bei **F. Jeske.**

Die von Herrn Lt. **v. Wachholtz** (8 Jahre) innegeh. möbl. Wohn. m. Balkon und Burschengelaß ist versetzungshalber vom 15. Februar zu verm. **Meiler,** Bachestraße 12.

Bankstraße 2 ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfr. **Coppernikusstr. 7, I.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Gr. möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herren, mit auch ohne Pension zu vermiethen **Bachestraße Nr. 10, pt.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer mit Badeeinrichtung, Küche mit Nebengelaß, Speisekammer, Burschenstube und Stallung für zwei Pferde ist vom 1. April cr. **billig zu vermiethen.**
Mellienstr. 81, 2. Etg., rechts.

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

Kl. frdl. möbl. Zim. z. v. Elisabethstr. 6, III.



Volksgarten.
Sonnabend den 1. Februar 1896:
Große Masken-Redoute.



Zuschauer à Person 50 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Garderoben sind in obigem Lokal zu haben. — Alles nähere die Plakate.
Paul Schulz.

Sonnabend den 1. Februar cr.
abends 8 Uhr:
CONCERT,
Theater und Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein
Deskau, Jakobs-Vorstadt,
Schlachthausstr. 39.

Eisbahn Grützmühlenteich:
Glatte und bombensichere Bahn.

---

2 Gehpelze, 3 Hohenzollern-Mäntel
und verschiedene andere Gegenst. f. preisw. z. verkaufen. **St. Sobczak,** Brückenstraße 17.

Eine gangbare Bäckerei
mit großen Lieferungen und kompletter Einrichtung sofort oder zum 1. April zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger
Maschinenschlosser,
der sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen, incl. Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen zu arbeiten versteht, findet bei **hohem Lohn Stellung** bei
A. Skrotzki, Briesen Westpr.

Für meine Eisenhandlung suche ich
einen Lehrling.
Alexander Rittweger.

Ein Hausmädchen,
welches auch in der Küche behilflich sein kann, sucht von sogleich Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Aufwärterin wird gesucht
Araberstraße Nr. 9, im Restaurant parterre.

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Viktoria-Garten
THORN.
Sonntag den 2. Februar 1896 und folgende Tage.
Zum Besten für das Kyffhäuser-Denkmal.
Der Feldzug 1870/71.
Patriotische Fest-Darstellung von 30 lebenden Bildern
mit Musik und verbindender Dichtung, dargestellt von 80 Personen, Mitglieder des Thorner Landwehr-Vereins, geleitet vom Direktor **A. Fiori.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf. — Im Vorverkauf bei den Herren **Duszynski,** Breitestraße und Restaurateur **Dylewski,** Katharinenstraße: Sperrsitz 80 Pf., 1. Platz 50 Pf.
Alles nähere die Zettel.

Gasthaus zur Neustadt.



Heute, Sonnabend, von 6 Uhr abends ab,
Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
Heinr. Schwarz.

Heute, Sonnabend, von 6 Uhr abends ab:



Wurstessen
in und außer dem Hause.
Grajewski, Schuhmacherstraße.

Sonntag den 2. Februar cr.:



Grosses Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
Regitz. Mocker.



Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
Benjamin Rudolph.

Bankgelder à 4 %
sowie
Privatkapitalien à 4½ bis 5 %
zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

2 Stuben, Küche u. Zubehör
zu vermiethen. **Bäckerstraße Nr. 6.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

---

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burschena. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

Wohnungen
zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Eine kl. Stube f. eine einzl. Person von sofort z. v. **Coppernikusstr. 22.**

---

3. Etage,
3 Zim. 430 Mk., verm. **A. Stephan.**

Einf. möbl. Zimmer für 10 Mk. monatl. Auskunft in der Exped. dieser Ztg.

Ein Laden
von sofort zu vermiethen, Näheres bei
Carl Eggert, Seglerstr. 30.

Suche von sofort oder 1. April d. Js.
einen kleinen Laden
auf Fischerei, Parkstraße oder 1. Linie. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Kl. möbl. Zim. v. sogleich zu vermiethen. **Paulinerstr. 2, I. n. v.**

---

1 möblirte Wohnung mit Burschengelaß **Gerechtestraße 13.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 schönen Zimmern, Alkoven, Küche, Mädchengelaß und Zubehör ist **Baderstraße 19,** dritte Etage (Boß), fortzugshalber vom 1. April zu vermiethen.

Ein großer Lagerkeller
ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I Tr.**

---

2 g. möbl. Zimm., mit Burschengelaß, sofort billig zu vermiethen **Neustädt. Markt Nr. 12, I.**

Möbl. Zim. n. Kab. für 1—2 Herren, m. u. ohne Beköstigung, sofort zu verm. **Wisniewski,** Schuhmacherstr. 23.

Möbl. Wohnung mit Burscheng. zu verm. **Bachestraße Nr. 15.**

---

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit Pension, 1 Tr. nach vorn, von sofort zu vermiethen **Culmerstraße Nr. 15.**

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte **2. Etage** in meinem Hause, Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

Wohnung von 2 Zimmern, Küche u Zubehör von sofort zu verm. Neust. Markt 20, I.

Wohnung u. f. möbl. Wohn., Kabinet u. Burschengel. z. v. Coppernikusstr. 41.

Die I. Etage
in meinem Hause Gerstenstr. 6, bestehend aus 5 Zimm., Alk., nebst allem Zubehör zum 1. April zu verm. **J. Golaszewski,** Jakobsstraße 9.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	12

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.